Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 15

Artikel: Der Birnbaum und die Seele
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-500318

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER BIRNBAUM UND DIE SEELE

Auch wer der Meinung ist, es habe der Birnbaum so wenig wie die Fledermaus eine Seele – man kann sich zwar täuschen! – wird mir gestatten, daß ich die Geschichte von den Birnbäumen weitererzähle. Man trug sie mir aus dem Ursprungsland zu, aus dem thurgauischen Mostindien, dort wo die Obstbäume und Riegelhäuser zuhause sind und das Lob der Heimat verkünden. Ein ‹nüchterner Thurgauer›, wie er sich selber das Zeugnis ausstellt, stieß auf die Meldung:

> In den Kantonen Thurgau und St. Gallen sind vier Fäll- und Säge-Equipen seit anfangs November täglich beim Fällen von Birnbäumen. Da eine Equipe durchschnittlich hundert Bäume im Tag fällt, läßt sich errechnen, daß allein in den beiden Kantonen diesen Winter gegen 25 000 Bäume ausgemerzt werden konnten.

Diese Berechnung der Aktionsfähigkeit des landwirtschaftlichen und landschaftlichen Zerstörungsdetachements erschreckte den bodenständigen Mostindier, namens Ernst Thalmann, so sehr, daß er in der angesehenen Thurgauer Zeitung einen offenen Brief an G. Sch., den Verfasser des Aufsatzes ‹Obstbau im Zuge der Umstellung› schrieb.
Der Brief beginnt mit einem jener Bekenntnisse, die mir immer wieder offenbaren, daß nüchtern nicht herzlos bedeutet. Thalmann ist es «als nüchternem Thurgauer mit dem besten Willen nicht möglich, den Birnbaum lediglich als Wirtschaftsfaktor zu nehmen». Er erinnert an die Schuljugend, die einst das Loblied vom Obstbaum sang und ihn in einem Atemzug mit der Heimat pries. Er kennzeichnet den Birnbaum als den Charakterbaum der thurgauischen Heimat. Und er verbindet mit all dem einige Fragen, die wahrhaftig nicht nur in den Kantonen Thurgau und St. Gallen, nicht nur in Birnbaumgegenden und in der Ostschweiz ihre Berechtigung haben. Fragen, die uns alle angehen.
Könnten, so frägt Ernst Thalmann, die Fäll-Equipen so geschult werden, daß sie bei der Lösung ihrer Aufgabe sich nicht ganz ausschließlich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten ließen? Daß sie auch dem Aesthetischen ein klein wenig Beachtung schenken. Daß sie, anstatt radikal dreinzufahren, den einen oder andern Baum stehen lassen, selbst wenn er nicht rentiert ... Der Birnbaum ist ja nicht nur Lieferant von Mostobst. Er ist im Blust ein prächtiger Blütenstrauß. Er ist Schattenspender im Sommer, ist ein Windbrecher, Wohnstätte für den Kleiber oder den Gartenbaumläufer. Er ist ‹ganz einfach› ein Bestandteil der Landschaft. Hier verleiht er einem Bauernhof eine besondere Note; dort setzt er auf einer Geländekante oder in einer Wegbiegung einen bestimmten Akzent; oder er belebt eine freie Fläche auf angenehme Weise. Stellt sich bei all diesen Beseitigungen und Ausrottungen nicht auch die Frage nach der Entseelung der Landschaft?

Denn auch die Landschaft hat eine Seele,

und armselig der Mensch, der in einer entseelten Landschaft wohnt!
Was G. Sch., der Obstbaulehrer, geantwortet hat, soll nicht unterschlagen werden:

> Von der Mostbirnernte 1958 liegen noch 540 Wagenladungen unverkäufliches Birnsaftkonzentrat am Lager. Von der Mostobsternte 1960 mußten rund 17 000 Wagen als Überschußware verwertet und davon 11 500 Wagen Mostbirnen auf Brennsaft verarbeitet werden. Dem übergroßen Angebot entsprechen auch die Preise. Mit einem Preis von Fr. 5.50 für Mostbirnen können die Produktionskosten bei weitem nicht gedeckt werden. Das zwingt zu einer Anpassung der Produktion. Es ist ja bedauerlich, daß unser Volk den Obstreichtum unseres Landes zu wenig schätzt und nicht durch entsprechenden Konsum an vergorenen und unvergorenen Obstsäften würdigt, sondern sich mehr und mehr andern Getränken zuwendet.
> Sie können aber beruhigt sein, von den 220 000 Birnbäumen, die im Jahre 1951 im Thurgau gezählt wurden, werden bestimmt bei weitem nicht alle verschwinden ...

So antwortet dem Idealisten der Praktiker, dem Freund des Landschaftsbildes der wirtschaftliche Produktionsleiter.

Dürfen wir beruhigt sein?

Ich glaube, kaum. Denn nicht nur Birnbäume werden in unserem Lande gefällt. Bald sind es Häuser, selbst solche von historischem und architektonischem Wert, die niedergerissen werden. Wir sanieren, sagt man und übersieht, wie die Leere an die Stelle der Seele tritt; denn auch Häuser haben ihre Geschichte, ihre Schicksale und damit ihre Seele. Dann sind es Brücken, Gärten, Wälder, die umgelegt werden. Verkehrshindernisse. Die gerade Straßenlinie fordert es, sagt man und die Zahl der sog. Verkehrstoten steigt unheimlich. Flüsse werden überbaut, natürliche Ufer müssen kanalisierten weichen. Aus ‹praktischen› Gründen wird das Bild unserer Landschaft ‹korrigiert›. Wie oft wird es entstellt und entseelt!
Die Geschichte vom Birnbaum und der Seele ist nur ein Beispiel für vieles, was heute ausgemerzt, ausgerottet, gefällt, zerstört und beseitigt wird. Handeln wir nicht nur gemäß Berechnung und Rendite! Es könnte uns später einmal bitter reuen. *Der Nebelspalter*

Requiem für einen Früh-Vollendeten

Ein verfrühter gelber Schmetterling
(ach, Zitronenfalter klingt so sauer!)
ahnte nichts, als er auf Reisen ging,
von des Taumels allzu kurzer Dauer.

Niemand riet ihm ab, dem Rausch und Drang
seiner süßen Sehnsucht nachzugeben,
und so sah man ihn minutenlang
über Schnee- und Sonnenhalden schweben.

Aufwärts, immer höher trieb es ihn,
sanft vom Mittagwind emporgetragen,
und man hörte, wenn's auch bloß so schien,
seine Flügelarme lautlos schlagen.

Welcher lockende und leise Zwang
hieß den Frühvollendeten, zu fliegen?
Glaubte er, dem sichern Untergang
zu entrinnen und ihn zu besiegen?

War das zarte Ding, das sich verlor
an die Schattenluft des blauen Truges,
eh es zitternd hinsank und erfror,
sich bewußt der Kühnheit seines Fluges? –

Zürnen wir ihm nicht und nehmen wir
still den Hut ab vor dem Pionier!

Fridolin Tschudi